



Bericht Wanderreitcamp für Mädchen in Asbach vom 20. bis 27. August 2005

Um fortgeschrittenen Reiterinnen und den Teilnehmerinnen des Fortgeschrittenen-Kurses die Chance zu bieten, einmal an einem „echten“ Wanderritt teilzunehmen, fand vom 20. bis 27. August ein Wanderreitcamp in Asbach statt. Veranstaltet wurde der Wanderritt in Zusammenarbeit mit dem Verein für naturnahe Sozialarbeit „NASO e. V.“.

Sowohl bekannte als auch ein paar unbekannte Gesichter fanden sich am Anreisetag ab etwa 16 Uhr auf dem Wanderreit Hof Schröder in Asbach ein, wo es nach einem kurzen „Hallo“ zunächst darum ging, einen schönen Platz für das eigene oder vom Hof ausgeliehene Zelt zu finden und den Eltern wurde, nach der oft langen Fahrt, Kaffee und Tee angeboten. Nachdem alle Zelte aufgebaut, alle Eltern abgereist und die ersten Neuigkeiten ausgetauscht waren, fand eine kurze Vorstellungsrunde statt, da es sowohl bei den Mädchen als auch bei den Betreuerinnen neue Gesichter gab. Neben den Betreuerinnen und Studentinnen des Sozialwesens an der Universität Kassel Lina Schröder und Kathrin Hubenthal, die Reitcamps nun bereits im dritten Jahr gemeinsam in Asbach durchführen, konnte in diesem Jahr die freie Künstlerin und Töpferin Nina Hannig gewonnen werden, die vor allem für die Organisation des Begleitprogramms sowie den Begleitbus zuständig war. Die Mädchen erhielten Informationen zum Wochenplan, den Regeln und Aufklärung darüber, warum „ihre Lina“ sich immer noch nicht auf dem Hof eingefunden hatte: Sie kam direkt von der Betreuung eines Zirkuscamps in Kassel, welches erst am Abend endete.

Schnell wurden anschließend noch die Pferde auf der Koppel begrüßt und die restlichen Sachen im Zelt verstaut, bevor es dunkel und damit Zeit wurde, im „Stall-Kino“ einige lehrreiche Filme zu schauen. Da z.B. die Filmreihe über das Aufwachsen der drei Camarque-Fohlen des Hofes „Vom Fohlen zum Wanderreitpferd“ auch während der Freizeiten der letzten Jahre gedreht wurde, konnten sich einige Mädchen selbst auf der Leinwand bewundern.

Den folgenden Tag verbrachten die Mädchen noch auf dem Hof, um sich (wieder) an die Reitweise (Bruns-Behr-Methode) und die Pferde zu gewöhnen. Vormittags wurden zunächst die Gangarten sowie an den Hindernissen im Geschicklichkeitsparcours geübt. Nachmittags stand ein kleiner Ausritt auf dem Programm. Danach wurden die Pferde und somit auch die Gruppen eingeteilt, da während des Wanderritts wieder in zwei Gruppen geritten werden sollte. Da schon Freundschaften aus den ersten Freizeiten bestanden, war die Einteilung der Gruppen nicht einfach und man konnte sich am Ende nur darauf einigen, dass das Los schließlich die Entscheidung bringen sollte. Der Abend stand dann ganz im Zeichen der Vorbereitung: Während die Betreuerinnen den Streckenverlauf festlegten und sich um die organisatorischen Dinge kümmerten, erfanden die Mädchen einen Wanderritt-Slogan und den dazugehörigen Wanderritt-Song, malten Plakate für die Stationen und den Bus, frischten mit einem Film über das Reiten im Straßenverkehr ihre Kenntnisse auf und legten den Grundstein für die Wanderritt-Zeitung, indem sie sich mit einem kurzen Steckbrief und selbstgemaltem Bild vorstellten.

Am dritten Tag war es dann endlich soweit: Ab heute würde man sechs Tage mit den Pferden unterwegs sein. Doch vorher war noch viel zu erledigen: Trotz des Begleitbusses mussten die Mädchen ihr Gepäck auf jeweils eine Satteltasche beschränken, um zum einen den Bus nicht zu überlasten jedoch auch um zu erfahren, welche Nach- aber auch Vorteile die Einschränkung auf ein Minimum an Gepäck während eines Wanderritts mit sich bringt. Nachdem der Bus gepackt und die Pferde schließlich gesattelt waren konnte die erste Gruppe zur ersten Etappe aufbrechen. Die zweite Gruppe fuhr mit Nina nach Eschwege, um dort Eis zu essen und die Stadt ein wenig zu erkunden. Nach der Mittagspause in Jestädt wurden die Gruppen getauscht. Während jetzt Gruppe zwei zum ersten Nachtquartier nach Langenhain ritt, konnte Gruppe eins nun Eisessen fahren. Am Abend trafen sich beide Gruppen am ersten Quartier, wo zunächst die Pferde mit Hafer und dann die Menschen mit Essen versorgt wurden und die „Wilden 15“ ziemlich müde und recht schnell in ihren Zelten verschwanden.

Der nächste Tag führte die Reitgruppe in einer Ganztagesetappe nach Herlefeld. Die Busgruppe fuhr nach Rotenburg um anschließend per Kanu auf der Fulda nach Morschen zu paddeln. Leider sollte es zu der Ankunft in Morschen nicht kommen, da ein Kanu kenterte und zwei Mädchen sowie eine Betreuerin ein unfreiwilliges Bad in der Fulda nahmen. Nach einem kurzen Aufenthalt bei einer der Betreuerinnen zum duschen und die nassen Sachen wechseln wurde der Rücktransport zum Bus per Auto organisiert. Das Kanu wurde unterdessen vom Verleih gefunden und geborgen. Ein wenig geschockt aber doch gesund und munter traf die Busgruppe diesmal nach den Reiterinnen am Übernachtungsquartier ein. Beim Grillen am Abend wurde die Geschichte der missglückten Kanufahrt ausgiebig erzählt sowie den Gekenterten ein hohes Maß an Tapferkeit zugestanden. Dennoch beschlossen die Betreuerinnen, die zweite geplante Kanufahrt zu stornieren und stattdessen zur Sommerrodelbahn an den Edersee zu fahren. Die Nacht wurde diesmal auf dem Heuboden verbracht.

Die Nahrungsmittel sowie die Kochutensilien wurden während der Woche im Bus transportiert. Morgens gab es Brot oder aufgebackene Brötchen, mittags ein Lunchpaket und Abends eine warme Mahlzeit wie Pizza, Chili oder Langosch. Die jeweiligen Bus fahrenden Mädels hatten außerdem den Auftrag, gemeinsam mit ihrer Betreuerin für Nachschub zu sorgen. So gab es am Mittwochmorgen eine Überraschung: Eine der Mädchen hatte Geburtstag und es gab Schwarzwälderkirchentorte mit Kerzen, ein Ständchen der Gruppe und Geschenke. In getauschten Gruppen verbrachten die Mädchen und ihre Betreuerinnen den nächsten Tag mit dem Ritt von Herlefeld nach Büchenwerra bzw. bei der Sommerrodelbahn des Edersees.

Am Donnerstag stand dann schon der nächste Geburtstag an, der wieder mit Geschenken, Kuchen und einem kleinen Geburtstagsständchen gefeiert wurde. Danach wurden, wie jeden Tag, die Pferde gesattelt und der Bus gepackt. Auf die Reiterinnen wartete ein anspruchsvolles Gelände mit Straßenüberquerungen, Unterführungen aber auch steilen Ab- bzw- Aufstiegen in Wald und unebenem Gelände, welches mit viel Mut, reiterlichem Geschick und Begeisterung absolviert wurde. In der Mittagspause wurde wieder getauscht, die jeweilige Busgruppe fuhr mit Nina zum Töpfern eigener Amulette aus Ton nach Wickersrode, wo auch die Reiterinnen am Nachmittag eintrafen. Die getöpften Kunstwerke wurden zum Trocknen in Wickersrode hinterlassen, im Anschluss an die Freizeit fertig gebrannt und dann den einzelnen Mädchen zusammen mit der Wanderritt-Zeitung zugeschickt. Auch der Abend stand ganz im Zeichen der Kreativität: Beim Haus-Chaos-Spiel konnten die Mädchen ihr Improvisations- sowie Schauspieltalent unter Beweis stellen. Leider erkrankte an diesem Tag eines der Mädchen an einer Grippe mit Fieber und musste am nächsten Tag schon die Heimreise antreten.

Mit einem Handpferd ging es am nächsten Tag weiter zu den Ponyspielen: Beim Slalom, der

Bachdurchquerung, Luftballonstechen oder Pfeilschießen konnten die Mädchen ihr Können im Umgang mit dem Pferd testen. Bei den anschließenden Staffelfritten, bei denen es sowohl um Schnelligkeit als auch Geschick ging, hatten alle eine Menge Spaß. Einen letzten Abend direkt neben der Weide der Pferde verbrachte die Gruppe in der Nähe von Hollstein unter einem wunderschönen Sternenhimmel am Lagerfeuer bei Liedern, Geschichten und leckerem Chili. Der krönende Abschluss: Jede, die wollte, durfte sich im Feuerspucken versuchen.

Die letzte Etappe führte die Reitgruppe zurück zum Ausgangsort, dem Wanderreithof Schröder in Asbach. Ein letztes Mal zogen die „Wilden 15“ mit ihrem „Song“ durch die Dörfer und Städte, ein letztes Mal wurden die Lieder gesungen und die lieb gewonnenen Spiele gespielt, ein letztes Mal das Gefühl von Freiheit auf dem Rücken der Pferde, ein letztes Mal Tausch in der Mittagspause, während sich die jeweiligen Bus fahrenden Mädchen im Tierpark Germerode vergnügten und dort auch ihren Teil der Wanderritt-Zeitung fertig stellten. Diese Zeitung enthielt zum Beispiel alle Steckbriefe der Teilnehmerinnen, die Erlebnisse beim Kanufahren oder bei der Sommerrodelbahn sowie die schönsten und schrecklichsten Erlebnisse des Ritts. Kurz nach der Ankunft in Asbach fand noch eine kurze Siegerehrung für das Haus-Chaos-Spiel und die Ponyspiele statt. Die beiden Mädchen, die mit dem Kanu kenterten, erhielten für ihre Tapferkeit den ehrenvollen Titel „Heldinnen der Woche“. Dann trafen auch schon die ersten Eltern ein und die Mädchen machten sich mit ihnen auf den Heimweg.

Leider war es aus Organisatorischen Gründen nicht möglich, mit der ganzen Gruppe (12 Mädchen) zu reiten. Die Gruppe wurde zu Beginn des Wanderritts getrennt, was zunächst bei einigen Mädchen dafür sorgte, dass sie traurig waren, nicht mit ihrer besten Freundin gemeinsam reiten zu können. Zwar akzeptierten alle Mädchen das Losverfahren, was jedoch blieb, war ein bitterer Nachgeschmack. Im Laufe der Woche entwickelten sich die Stimmungen in den einzelnen Gruppen sehr positiv, es blieben aber, auch bei gemeinsamen Aktivitäten, stets zwei getrennte Gruppen. Dies ist sehr schade und entspricht eigentlich nicht dem Anspruch eines Wanderritts, bei dem es vor allem auf den Zusammenhalt der ganzen Gruppe ankommt. Die durch die Umstände notwendigen Busfahrten der Nichtreiterinnen wurden so teilweise als zu lang (besonders wenn Fahrbahnsperren und Umleitungen dafür sorgen, dass man länger als geplant unterwegs war) und nervig beschrieben.

Auch die Situation, dass sich einige Mädchen bereits kannten und andere völlig fremd waren, trug zur Spaltung in zwei Gruppen bei. Trotz alledem herrschte während des gesamten Wanderritts eine ausgelassene, gute und partnerschaftliche Stimmung, die auch durch Pannen wie dem Kentern mit dem Kanu oder dem langen Fahren im Bus letztendlich nicht getrübt wurde.

Lina Schröder, Kathrin Hubenthal und Nina Hannig